



Abb. 1. Caspar David Friedrich (1774 bis 1840), Ruine Eldena, um 1828. Aquarell, Bleistiftspuren (Schweinfurt, Museum Georg Schäfer, Inv. Nr. MGS 348A).

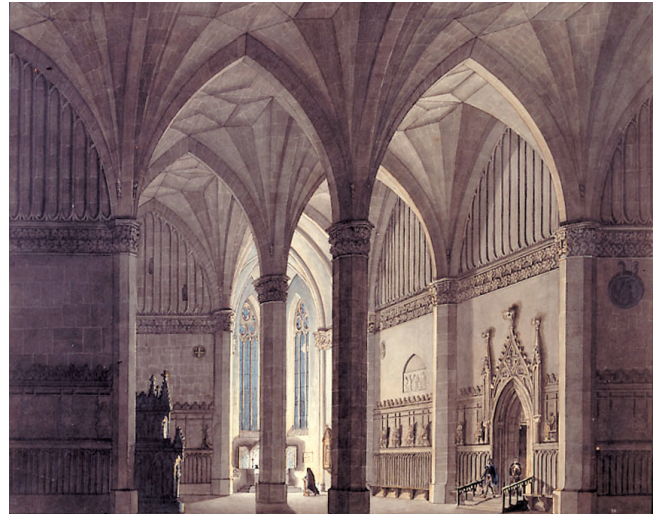


Abb. 2. Wilhelm Gail (1804 bis 1890), Gotisches Kircheninneres, o. D., Aquarell (Schweinfurt, Museum Georg Schäfer, Inv. Nr. MGS 3372A).

kunst“ der Lobgesang des jungen Goethe auf Erwin von Steinbach und dessen Werk, das Straßburger Münster. Wurde der Anblick der imposanten Kathedrale zunächst als der eines *mißgeformten, krausborstigen Ungeheuers* bezeichnet, so erklärt der Dichter nach eingehender Betrachtung sämtlicher Details die Gotik zum deutschen Nationalstil. Auch wenn er sich nach seiner Italienreise und der anschließenden Bevorzugung des klassischen Kunstideals von dieser euphorischen Sichtweise wieder distanzierte, bereitete seine frühe Prosaschrift in Deutschland den Boden für eine neue, eingehende Betrachtung der gotischen Architektur. Johann Ludwig Tiecks „Franz Sternbalds Wanderungen“ (1798) und Heinrich Wackenroders „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“ (1797) wurden mit ihrer Schwärmerei für die mittelalterliche Stadt und deren Architektur zu weiteren Meilensteinen des „Gothic Revival“ in Deutschland.

Die Ausstellungsmacher wählten bewusst den englischen Fachterminus, der sowohl das Interesse an der originär mittelalterlichen Architektur als auch die daraus erwachsenden neugotischen Bauprojekte und ihre Ausstattung einschließt und der mit „Neugotik“ oder „Wiederentdeckung der Gotik“ nur unzureichend übersetzt werden kann. In England hatte die Begeisterung für die Gotik mit ihrer Einbindung in den Landschaftsgarten bereits einige Jahrzehnte zuvor begonnen. In Deutschland ebne-

ten andere Voraussetzungen den Weg: Nach der napoleonischen Besatzung und den Befreiungskriegen wurde das Mittelalter zu einer Epoche nationaler Einheit und Freiheit stilisiert.

Die nationalpolitische Bedeutung der Gotik spiegelt sich in der bildenden Kunst wider, vor allem in den Arbeiten der Romantiker. Und diese Arbeiten stehen im Mittelpunkt der Ausstellung. 45 Zeichnungen und Aquarelle der Jahre 1820 bis 1860 aus den eigenen Beständen werden zum Teil erstmals gezeigt, ergänzt durch eine Reihe von Leihgaben: beginnend mit Moritz von Schwind's Zeichnung „Der Traum des Erwin von Steinbach“ über ein bisher nicht veröffentlichtes Aquarell der Frauenkirche in Nürnberg von Carl Haag, gotische Kirchenräume von Wilhelm Gail und Simon Quaglio, Caspar David Friedrichs „Ruine Eldena“ oder Alois Flads „Schloßhof zu Füßen“, ein Blatt, das Domenico Quaglio als Vorlage für ein Aquarell und eine Lithographie diente, bis hin zu Caspar Scheurens Kirchenruine im Schnee – um nur einige zu nennen. Eine eigene Sektion bilden Entwürfe zur Ausstattung profaner wie sakraler Repräsentationsbauten, die in Deutschland verstärkt seit den 1830er Jahren im „vaterländischen Spitzbogenstil“ neu errichtet, restauriert oder umgebaut wurden, darunter Entwürfe für Glasfenster zur Maria-Hilf-Kirche im Münchner Stadtteil Au, die auf Wunsch von König Ludwig I. – generell einem Verfechter des „gotischen Stils“, der zahlreiche Restaurierungs- und Bauvorhaben unterstützte und der sogar

eine eigene Glasmalereianstalt in München etablierte, um die alte Technik wieder aufleben zu lassen – angefertigt wurden oder Vorzeichnungen Schwinds für die Gestaltung der Wände in Hohenschwangau, dem Schloss des Königssohnes Max – und das schließt sich wieder der Bogen zum Thema der letzten Nummer von Burgen und Schlösser.

Zur Ausstellung ist ein ansprechender kleiner Katalog von Claudia Valter erschienen, der neben einer Auflistung der Exponate eine Reihe interessanter Aufsätze zum Thema „Gothic Revival“ bietet (83 Seiten, 48 Abbildungen).

Weitere Informationen unter Telefon: 09721/51920. Infos auch unter: [www.museumgeorgschaefer.de](http://www.museumgeorgschaefer.de)

Cornelia Oelwein

### Preußisch Grün: Vom königlichen Hofgärtner zum Gärtenkmalpfleger

Schloss Glienicke, Königstraße 36, 14109 Berlin.

18. Juli bis 17. Oktober 2004, täglich außer montags 10.00 bis 18.00 Uhr.

Die zum UNESCO-Welterbe zählenden Potsdam-Berliner Park- und Gartenanlagen sind nach einem guten halben Jahrhundert wieder nahezu vollständig als Gesamtkunstwerk erlebbar. Im Rahmen des von „Kulturland

Brandenburg“ initiierten Themenjahres „Landschaft und Gärten“ widmet die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) deshalb ihre größte diesjährige Ausstellung dem Thema Garten. Im Mittelpunkt stehen dabei die sowohl für die Entstehung als auch für die Erhaltung von Parks und Gärten unverzichtbaren Gärtner und Gartendenkmalpfleger.

Exponate aus drei Jahrhunderten sowie historische Fotografien zeichnen die Entwicklung von der Entstehung des Hofgärtnerwesens in Preußen bis zur heutigen Gartendenkmalpflege nach. Ein Schwerpunkt liegt bei den heutigen „Nachfolgern“ der Hofgärtner, den modernen Gartendenkmalpflegern.

Exemplarisch für die heutige Praxis stehen die in den 1990er Jahren begonnene Wiederherstellung von 36 ha Gartenfläche in den durch die Grenzanlagen zerstörten Bereichen der Potsdamer Parkanlagen Neuer Garten, Babelsberg und Sacrow und das bis 1994 von sowjetischen Institutionen genutzte Gelände am Pfingstberg. Der Ausstellungsort, Schloss Glienicke, wird zum Ausgangs- und Endpunkt verschiedener Rundgänge in die umliegenden Parkanlagen. Am 28. August findet im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ ein großes Gartenfest statt. Weitere Veranstaltungen sowie eine Tagung zum Thema „Gartendenkmalpflege und Gartenkunst“ am 10./11. September in der Orangerie sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Eigens für die Ausstellung werden seit langem ungenutzte Räume des Schlosses, wie der ehemalige Marstall (Pferdestall) im Kavalierrflügel, den Besuchern zugänglich gemacht.

Dezentrale Ausstellungsorte im ehemaligen Grenzgebiet machen die geleisteten gartendenkmalpflegerischen Arbeiten in den Potsdamer Parkanlagen für die Besucher anhand von Vergleichsfotos auf temporären Aufstellern sichtbar.

Mit welchen neuesten technischen Arbeitsmitteln in den letzten 14 Jahren die Gartendenkmalpflege der SPSG die Rekonstruktion vorangetrieben hat, wird im ehemaligen Pferdestall zu sehen sein. Als einen Höhepunkt in der Ausstellung wird die Stiftung hier in Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Lenné3D“ eine Virtual-Reality-Installation präsentieren. Die Be-

sucher sind zu einem interaktiven Spaziergang in einem virtuell rekonstruierten Garten eingeladen.

Weitere Informationen unter Telefon 0331/9694-200, -201, Fax -107, Internet: [www.spsg.de](http://www.spsg.de)

Begleitend zur Ausstellung erscheint der Katalog „Preußisch Grün. Hofgärtner in Brandenburg-Preußen“ (384 Seiten, ca. 200 Abbildungen, Seemann Henschel Verlag, Berlin) sowie ein Gartenführer zu den dezentralen Ausstellungsorten in den Parks und Gärten (ca. 130 S., 70 Schwarz/Weiß-Abbildungen).

Martina Holdorf

### Die Ritter auf Schloss Burg an der Wupper

*Ausstellung in Schloss Burg an der Wupper, Solingen.*

*20. März bis 17. Oktober 2004, täglich 10 bis 18 Uhr, montags 13 bis 18 Uhr.*

In den Räumen von Schloss Burg an der Wupper zeigt das Bergische Museum in dieser Ausstellung in dreißig Abteilungen nicht nur all das, was es selber zur *Ritterzeit*, zum *Rittertum*, zu *Kunst und Kultur aus der Zeit von 1100 bis 1550* gesammelt hat und besitzt, sondern präsentiert dem Besucher auch zahlreiche Leihgaben auswärtiger Museen und Sammler. Neben Rüstungen und Waffen, zahlreichen Gegenständen des täglichen Lebens und eines Nachbaues des Schlachtwagens des Kölner Erzbischofs aus der Schlacht von Worringen 1288 werden dem Besucher auch Modelle, die Schloss Burg in verschiedenen Zeiten zeigen, das Modell einer „idealtypischen Burg“ und eine Nachstellung der Schlacht von Worringen geboten. Aber auch ein „Seitenblick“ auf die Stadtentwicklung und Stadtarchäologie beispielsweise in Soest und Duisburg fehlt nicht.

In Ergänzung zu der schlichten Präsentation der Objekte vor dem Hintergrund der romantisierend wiederaufgebauten Räume des Schlosses ist ein kleiner Ausstellungsband von 64 Seiten im Format DIN A 5 erschienen, der dem Besucher einen kurzen Überblick zum Thema „Ritter“ bietet, aber auch

Themenkomplexe wie die „Solinger Schwerter“ anschneidet.

Weitere Informationen im Internet: [www.schlossburg.de](http://www.schlossburg.de) oder per Email: [schloss.burg@t-online.de](mailto:schloss.burg@t-online.de)

Olaf Wagener

### Tulpomanie. Die Tulpe in der Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts

*Sonderausstellung im Dresdner Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz.*

*Geöffnet vom 8. Mai bis 8. August 2004 täglich außer montags 10.00 bis 18.00 Uhr.*

Von Mai bis zum 8. August hat in Pillnitz bei Dresden die Ausstellung „Tulpomanie“ ihre Pforten geöffnet. Sie entführt in das Goldene Zeitalter der Niederlande. Die anspruchsvolle Sonderausstellung des Dresdner Kunstgewerbemuseums reflektiert die Tulpe in der Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts. Einen schöneren „Einstand“ in sein Amt hätte der aus den Niederlanden stammende Direktor des Hauses (seit 2003), Andrés van der Goes, kaum bieten können. Der Bogen des Gezeigten beginnt bei der Tulpe in der osmanisch-türkischen Kunst und Kultur, verfolgt deren Weg nach Europa und reflektiert kritisch-souverän die in einem gigantischen Börsenkrach der zum Spekulationsobjekt avancierten Pflanze endende „Tulpomanie“ unserer westlichen Nachbarn. Auch wird die Symbolik der Tulpe anschaulich präsentiert. Ihre Schönheit ist nicht nur Begleiter weltlicher, wenn auch kurzer Lebensfreude, sondern auch religiös geprägt. Diese Blume neige sich zur Sonne wie die Seele zu Gott, war noch die Auffassung der Barockzeit. Und dies alles wird anschaulich gemacht mit erlesensten Stücken des Kunsthandwerkes von 58 Leihgebern wie auch aus dem reichen Fundus der Dresdner Sammlungen. Zu sehen sind imposante „Tulpenvasen“ aus Delfter Fayence, Möbel mit prächtigen Intarsien, Spitzen, Damaste sowie Gemälde berühmter Meister, Zeichnungen und Kupferstiche. Erstmals nach dem Krieg wieder ausgestellt ist eine Mar-